



Das einewelt haus Magazin

DEINE WELT

von den Europäischen Freiwilligen der AGSA

Jubiläumsausgabe

anlässlich des 25. Jubiläums des einewelt haus





25 Jahre Europäischer Freiwilligen- dienst in Sachsen- Anhalt

Nicht nur das Haus wird 25
Jahre alt, auch der
Europäische
Freiwilligendienst in
Sachsen-Anhalt.
Seit 2001 sind Europäische
Freiwillige kontinuierlich
auch Programmgestalter
des ewh.



INHALT

25 Jahre *einewelt* haus

5	Liebe Grüße
6	"Mein Zuhause." – Joshua Suwelack im Gespräch mit Juliana Gombe
10	"Da ist schon ganz schön etwas gewachsen in Magdeburg." – Joshua Suwelack im Gespräch mit Bianka Mopita
14	Politisch Farbe bekennen – Francesca Caporali im Gespräch mit Catrin Gutowsky
18	Den Saal im Blick
24	Chronik



25 Jahre



Jubiläum zum 20. Geburtstag
Fotos AGSA

Liebe Grüße

Von Joshua Suwelack



Herzlichen Glückwunsch allen, die sich seit 25 Jahren in diesem einmaligen Haus engagieren. Ein bisschen bedauern wir, uns erst nach vier Ausgaben der Chronik des Hauses gewidmet zu haben. Vieles wird klarer, wenn man an den Ursprung gelangt. Ein Ort, an dem sich Menschen in Vereinen engagieren. Viele von ihnen sind nicht in Deutschland geboren, tragen ihre mit der Einwanderung erlangten Skills an die nächsten Zuwanderer- Generationen weiter.

Das ist kein Haus der Sonntagsreden-Integration. Es geht hier eher um das Zusammenwirken für globale Gerechtigkeit, für Teilhabe, für ein lebendiges Europa. Um den Austausch, der Verständigung und das Gemeinsame sucht, überkonfessionell und parteipolitisch unabhängig.

Die Mitglieder der AGSA machen dem Land hier ein gutes Angebot. Beratung, Kunst, Kultur und Bildung wird durch die Geschäftsstelle ein guter Rahmen aus Organisation, Finanzierung, Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung gegeben. Nur, wenn Menschen in all ihrer Verschiedenheit Räume haben und sich austauschen können, kann sich eine Gesellschaft positiv entwickeln. Ohne freie Räume wachsen Konflikte und es fehlen die kreativen Ideen.

Wir haben mit Juliana Gombe, Bianka Mopita und Catrin Gutowsky, drei großartigen Menschen gesprochen, die in den Anfangsjahren dabei gewesen sind.

Und wir gehen noch weiter zurück bis in das Baujahr 1907, um ein Verständnis dafür zu bekommen, was diese Mauern gesehen haben.

Taucht ein in die Geschichte des Hauses. Ich verrate euch, es wird spannend!

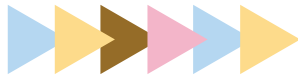


"Mein Zuhause."

- Juliana Gombe

Juliana Gombe ist nicht nur in Magdeburg eine bekannte Frau. Für Ihre Mitmenschen bringt Sie eine enorme Kraft auf. Ob als Mutter, in ihrem Verein toll e.V. oder als Sozialarbeiterin. Auch Sie ist seit 25 Jahren in Magdeburg. Das *einewelt* haus und Juliana Gombe haben ihren Weg in Magdeburg zusammen beschritten. Spontan stoßen wir darauf an.

Foto: Joshua Suwelack



Joshua Suwelack im Gespräch mit Juliana Gombe

Joshi: Danke, dass du mich auf das Weinchen zum 25. Geburtstag eingeladen hast!

Juliana: Prost auf 25 Jahre!

Joshi: Prost! Du hast 1996 die erste angolansische Nacht im *einewelt* haus (ewh) organisiert. Wie kam es dazu?

Juliana: Damals wohnte ich hier am Wolfswerder in einer Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete. Ich erinnere mich an eine Frau, die ich am Spielplatz in der Hegelstraße getroffen habe. Unsere Kinder haben zusammen gespielt. Ich fragte sie: „Wo soll ich denn Menschen treffen? Wie kann ich mich vernetzen?“ Sie sagte: „Es gibt da diesen Ort. Irgendetwas *einewelt*.“ Ich dachte mir: Das ist gut. In einer Welt sind alle willkommen. Dann sind meine Tochter und ich zu Fuß hierhin gelaufen. Da sehe ich diesen riesengroßen Raum. Da war uns plötzlich bewusst: Aha! Jetzt haben wir einen Platz, wo wir den Tag der Unabhängigkeit oder Weihnachten feiern können. Das war Dezember 1996.

Joshi: Und warum hatte das Haus für dich ein Alleinstellungsmerkmal?

Juliana: Veteranen, Leute aus meinem Jahrgang, die damals hierhergekommen sind, denen hat das Haus geholfen. Nicht

nur mit dem Ausfüllen von Formularen. Als ich 2004 von Rechtsradikalen geschlagen worden bin, bin ich hierhergekommen! Hier wurden zusammen mit Mit-einander e.V. Anwälte für mich organisiert. Wir wussten, wo wir Hilfe holen konnten.

Joshi: Auch du feierst dein Jubiläum zum 25. Jahr in Magdeburg. Das *einewelt* haus und du haben ihren Weg in Magdeburg zusammen beschritten.

Juliana: Das *einewelt* haus hat mich begleitet. Oder umgekehrt. Wir sind verbunden. Das *einewelt* haus könnte sagen: Juliana, du kommst nicht wieder. Ich würde wiederkommen. Egal wie. Prost!

Joshi: Prost!

Juliana: Ja, das ist mein Zuhause. Ich erlaube mir auch frech zu sein gegenüber dem *einewelt* haus, weil das mein Zuhause ist.

Joshi: Wurde es dein Zuhause, weil du hier Hilfe erhalten hast?

Juliana: Damals gab es unterschiedliche Organisationen hier im Haus, die zu uns in die Gemeinschaftsunterkunft gekommen sind. Die haben gefragt, ob wir was im *einewelt* haus an Veran-

Instagram

Suchen

julianaluisagombe • [Abonnieren](#) ...

arielle_heart Herzlichen Glückwunsch!!!! Du leistest eine großartige Arbeit! Hab es im Newsletter der OvGU gelesen. Schön, dass es so engagierte Frauen, wie dich gibt! Mach weiter so.



165 Wo. Gefällt 1 Mal
Antworten



julianaluisagombe Herzlichen



Gefällt 118 Mal

16. JUNI 2018



Kommentar hinzufügen ...

[Posten](#)

staltungen machen wollen. Danach haben wir dann zum Beispiel den Kindertag nicht mehr in der Gemeinschaftsunterkunft, sondern hier gefeiert. Das *einewelt* haus hat eine ganz andere Umgebung. Wir haben hier unsere Zeit verbracht. Im Park gefeiert oder im Hof gegrillt. War das schön.

Joshi: Später hast du deine eigene Organisation gegründet – toll e.V. Auch toll wirkt unter anderem im *einewelt* haus und dient der Integration von Geflüchteten und Migrant:innen. Toll kümmert sich zum Beispiel intensiv um Migrant:innen, die ihre erste Woche in Magdeburg erleben. Für deine Arbeit hast du einige Auszeichnungen bekommen. Du bist auf dem zweiten Platz für die Magdeburgerin des Jahres gelandet und hast das Bundesverdienstkreuz erhalten. Habt Ihr da auch über das *einewelt* haus gesprochen?

Juliana: Ja natürlich. Das Bundesverdienstkreuz hätte ich ohne die Erfahrungen im *einewelt* haus

nicht bekommen. Ich hab viel gelernt nach all den Jahren. Durch unterschiedliche Workshops, die ich gemacht habe. Das hat mich so reif gemacht. Ich habe eben gesagt: Selbst wenn ich irgendwann Hausverbot kriegen würde – geht nicht! Das ist mein Zuhause. Hier bin ich aufgewachsen.

Joshi: Du bist schon länger im Geschäft: Was empfiehlst du jungen Vereinen, jungen Akteur:innen in Magdeburg? Was nehmen sie im *einewelt* haus mit?

Juliana: Als erstes sage ich immer: Wenn du was lernen willst als Neuling, sei bescheiden. Bescheidenheit ist eine Tugend. Durch diese Tugend kannst du dich weiterentwickeln. Einen Verein oder eine Organisation zu leiten ist eine harte Nummer. Es ist außerdem abhängig vom Vorsitzenden. Ich merk das. Toll hat nur 51 Mitglieder aber die Hälfte davon ist beschäftigt. Und bleibt am Ball! Ich kenne viele Vereine, die sind zwei, drei Jahre alt und gehen den Bach



runter. Nicht zu vergessen – entweder du machst es mit Herz oder gar nicht. Und du mußt offen sein. Sag ruhig: In meinem Verein funktioniert das und das nicht. Wenn du in dieses Haus kommst und fragst, kriegst du auch Hilfe.



Joshi: Juliana, ich würde gerne eine Traumreise mit dir machen. 25 Jahre in die Zukunft. Es ist das Jubiläum zum 50. Geburtstag des ewh. Es gibt eine Veranstaltung. Du bist als Rednerin eingeladen. Was würdest du sagen?

Juliana: Zu dieser Erfolgsveranstaltung brauchen wir Menschen. Dafür brauchen wir Dankbarkeit. Dankeschön, dass Ihr uns unterstützt habt. Eigentlich ist es nur das. Mehr nicht.



Joshi: Was wünschst du dir, was bis dahin passieren sollte?

Juliana: Was mich beschäftigt ist der Rassismus hier in der Stadt. Ich weiß nicht, ob das möglich ist, dass es noch 4-5 weitere *einewelt* häuser gibt – um in 25 Jahre zu zeigen: Hallo, wir sind da.



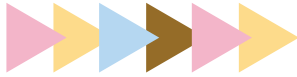
Fotos: toll e.V.

"Da ist schon ganz
schön etwas
gewachsen in
Magdeburg."

– Bianka Mopita

Bianka Mopita hat viele Jahre für den Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt gearbeitet. Vorher war sie bei Kontakt International. AGSA Mitarbeiterin Manja Lorenz sagt über sie: Bianka war mir eine wichtige Mentorin. Vor einiger Zeit hat Bianka das Haus verlassen. Jetzt kommt sie nach Magdeburg zurück. Ein Rückblick einer Frau, die bereits vor dem *einewelt* haus interkulturelle Solidarität gelebt hat.

Foto: Francesca Caporali



**Joshua Suwelack im
Gespräch mit Bianka
Mopita**

**Bianka, auch du kennst das
einewelt haus noch in
Kinderschuh. Wieso?**

Der Verein „Kontakt International“ hat sich nach der Wende in den 90er Jahren aus ehemaligen Studenten gegründet, es war von einem Tag auf den anderen nichts mehr wie vorher und niemand wusste wie es weitergeht. Vom Hasselbachplatz aus ist der Verein im Sommer 1998 ins *einewelt* haus eingezogen. Wir haben damals schon alle Festivitäten und im *einewelt* haus mit gestaltet. Die Frauentagsfeiern waren neben Weihnachten auch für die Kinder aus den Gu's für Flüchtlinge und dem Jahresabschluss zu Silvester immer gut besucht. Aber auch viele Seminare und Veranstaltungen zu aktuellen Themen haben das EWH bekannt gemacht.

**Du hast 8 Jahre im Kongo
gelebt und dadurch ein
anderes Gefühl bekommen
für die eine Welt in der wir
leben. Wie hat das deinen
Weg ins *einewelt* haus noch
begleitet?**

Ja, das Weltgefühl war da. Dass es dann zu Kontakt International ging, war ein großer Zufall. Ich brauchte die beglaubigte Übersetzung einer Urkunde, für eine Behörde. Der französischsprachige Übersetzer hatte

kurzfristig eine Stelle als Lehrer in Prag bekommen und so bekam ich meine Chance, ich habe gesagt: Französisch ist meine zweite Muttersprache, eine Woche später hab ich bei Kontakt anfangen zu arbeiten.

**Bitte erzähle von deiner Zeit
als Aktive im *einewelt* haus.**

Kontakt war eine Anlaufstelle für viele ausländische Mitbürger in und um Magdeburg, wir haben fast alle gängigen Sprachen durch unsere Mitarbeiter abdecken können. Wir waren auch in Schulen und haben interkulturelle Arbeit gemacht. Den Auftakt und Höhepunkt der interkulturellen Arbeit bildete immer im Januar die „Meile der Demokratie“ in der Innenstadt. Das Begegnungs-fest der Polizei in Erinnerung an die „Himmelsfahrtskrawalle 1994“ in Magdeburg war für viele Jahre ein gelungener Treffpunkt für alle Bürger dieser Stadt. Es gab auch weitere traurige Momente, als in Dessau im Jahr 2000 der Angolaner Alberto Adriano ermordet wurde, war das *einewelt* haus jedes Jahr Mitinitiator bei den Gedenkveranstaltungen, nur 5 Jahre später verbrannte Oury Jalloh in einer Gefängniszelle in Dessau. Damals arbeitete ich schon beim Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt und habe die verschiedenen Prozesstage in

Dessau und Magdeburg begleitet.

In jedem Jahr finden noch die Gedenkfeiern durch die Verbände des Landes statt und werden durch die AGSA und viele Vereine unterstützt. Es war immer ein schönes Zusammenarbeiten. Das *einewelt* haus war und ist für alle offen. Irgendwie auch eine eingeschworene Gemeinschaft, auch zusammen mit vielen Ehrenamtlichen auch in den Landkreisen. Wir haben da schon viel, viel gemacht. Ich hoffe, dass das irgendwann wiederkommt, z.B. die Hof-Feste, oder die Treffen auf dem Hegel Spielplatz sind für viele in guter Erinnerung und ein Anziehungspunkt für ganz Magdeburg. Da ist schon ganz schön etwas gewachsen.

Ab 2006 warst du dann 10 Jahre im Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt mit Sitz im ewh. Was waren der Flüchtlingsrat für eine Arbeit?

Ja, ich habe über die Jahre hinweg in den verschiedensten Maßnahmen gearbeitet, im Mittelpunkt steht dort bis heute die koordinierende und beratende Tätigkeit gegenüber Vereinen, Institutionen und Einzelpersonen im Land. Eine wichtige Aufgabe war und ist die Mitgliedschaft in

der Härtefallkommission des Landes Sachsen-Anhalt unter dem Sitz des Innenministeriums des Landes.

Wahnsinn. Dafür ist der Flüchtlingsrat die Ansprechinstitution?

Ja, das ist oftmals die letzte Instanz für Flüchtlinge ein Bleiberecht zu erhalten, wenn alle anderen rechtlichen Mittel ausgeschöpft sind. Ich habe für die Menschen die Anträge und Stellungnahmen geschrieben. Dafür wurde ganz viel Zeit investiert –mit Sprachvermittlung, Kontakte zu Schulen und Ärzten. Das ist deutschlandweit eine Seltenheit. In vielen Bundesländern ist das gar nicht möglich. Ansonsten war der Flüchtlingsrat bei den vielen Veranstaltungen im *einewelt* haus immer vertreten. „Die Meile der Demokratie“ oder „Der Runde Tisch gegen Ausländerfeindlichkeit“ Wir sind durch das ganze Bundesland gereist. Durch die Gemeinschaftsunterkünfte. Das war auch in den 90er Jahren und Anfang der 2000er noch wirklich schlimm in manchen Regionen.

2017 bist du nach Berlin gegangen. Aber du kommst wieder zurück!

Seit Januar 2019 bin ich offiziell Rentnerin. Meine Tochter wohnt in Berlin und

zwei Straßen weiter wurde eine Unterkunft für Geflüchtete geöffnet. Da habe ich mich dort beworben. Da ich ja drei Jahre vorher als Sozialbetreuerin, z.B. in Bernburg und Magdeburg in den Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes gearbeitet habe. Leider wurde der Vertrag in der Unterkunft mit den Maltesern nicht verlängert und so bin ich ab September wieder in MD.

Was zieht dich zurück nach Magdeburg – das *einewelt* haus?

Ja auch, ich hab meine Wohnung immer noch in Magdeburg. Ich bin ja hier in Berlin nur Gast bei meiner Tochter. Wenn alles gut geht, komme ich auch zum *einewelt* haus zurück. Mal sehen. Ich bin jemand, der immer in Aktion ist und ich kann mir einfach nicht vorstellen, ab nächstem Monat zuhause zu sitzen. Auch weiterhin einen Kontakt mit allen Menschen aus dieser Welt zu haben.

Bianka, die Frage habe ich im Gespräch mit Juliana auch gestellt: Du bist schon länger im Geschäft. Was können junge Menschen vom *einewelt* haus lernen?

Man sollte etwas von der Welt sehen, um mitreden zu können. Wie sieht es in anderen Ländern aus? Wir

haben einen sehr hohen Lebensstandard, meckern über vieles, sind nie zufrieden.

Vorsitzender der AGSA Gerhard Miesterfeldt hat gesagt: Integration ist kein Sprint sondern ein Marathon. Es gibt sicher Stellen, wo wir heute noch nicht viel weiter gekommen sind, als 1995. Die Aufgaben des *einewelt* Hauses werden noch lange sehr gleich bleiben, wie bisher. Wie kommentierst du das?

Es wachsen ja immer wieder neue Generationen nach. Die müssen genauso geschult werden, wie wir vor 25 Jahren. Deshalb wird sich das auch nicht ändern. Es kommen immer wieder neue Menschen dazu. Es gehen alte weg. Und dadurch muss man immer weiter offen bleiben und man muss diese Strategie weiter verfolgen. Auch mal mit Veranstaltungen, die vielleicht nicht jeden gleich ansprechen zu bestimmten Themen. Das ist halt auch sehr wichtig, dass sich die Vereine im *einewelt* haus dem auch stellen. Das man die Menschen informiert: Was passiert in unserem Land eigentlich? In welche Richtung gehen wir? Für mich persönlich verschlägt mir die neue Rechte den Atem.

Wenn du eine Traumreise in die Zukunft machen könn-

test - zum 50. Geburtstag des ewh. Welche Schlüssel-momente hat es dann in den letzten 25 Jahren gegeben?

Schön wäre es, wenn man hin und her reisen könnte, ohne Angst zu haben, aber das sind nur Träume. Wenn ich alleine an die Situation in Afghanistan denke, dann wird mir übel. Das sind so Dinge, die mich dann schockieren. Man darf nicht aufhören. Im *einewelt* haus muss es weiter gehen. Veranstaltungen zu diesen wichtigen Themen müssen stattfinden.

Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung

Politisch Farbe bekennen

- Catrin Gutowsky

Magdeburg in den 90ern in zwei Worten: viel Veränderung. Mittendrin arbeitet Catrin Gutowsky im Wirtschaftsressort. Das ist für Entwicklungszusammenarbeit in Sachsen-Anhalt zuständig. Als dann klar wurde, dass es in Magdeburg mehr davon braucht, entsteht das *einewelt* haus. Catrin Gutowsky war von 1997 bis 2003 für die Schellingstraße 3-4 der Kontakt zum Land. Eine Perspektive auf Entwicklungszusammenarbeit heute und vor 25 Jahren.

Foto: Francesca Caporali



**Francesca Caporali im
Gespräch mit Catrin
Gutowsky**

Frau Gutowsky, damals wurde entschieden, dass es in Magdeburg ein Haus der Entwicklungszusammenarbeit in Sachsen-Anhalt braucht. Wie kam es dazu?

Wir müssen bis ins Jahr 1994 zurückgehen: Da gab es in Magdeburg die sogenannten "Himmelfahrtskrawalle", bei denen schwarzafrikanische Menschen von rechtsextremen Jugendlichen stundenlang durch die Innenstadt getrieben wurden. Das war für mich persönlich der Höhepunkt dessen, was ich hier in Magdeburg je erlebt habe. Darüber hinaus hatte die Ministerpräsidentenkonferenz am 1. Dezember 1994 in Dessau in ihren dort gefassten Beschlüssen die Bereitschaft der Länder erklärt, ihren Beitrag zur Lösung aktueller Probleme des Nord-Süd-Verhältnisses zu leisten und das Engagement von Nicht-Regierungsorganisationen (NRO) in der Entwicklungszusammenarbeit zu fördern. Dies alles führte letztendlich in der Landespolitik zu der Überlegung, dass wir bei der heimischen Bevölkerung das Bewusstsein und das Verständnis für die Zusammenhänge in der einen Welt vertiefen müssen. Die Vereine, die sich für Migration, Integration und Entwicklungs- sowie internationale Zusammenarbeit engagierten und immer ehrenamtlich unterwegs

waren, brauchten einen konkreten Ort und feste Räume, um ihre Arbeit besser organisieren zu können. Der Landtag von Sachsen-Anhalt fasste daher im Juni 1995 einen Beschluss: Er beauftragte die Landesregierung, diesen Vereinen eine Landesliegenschaft zur Verfügung zu stellen, in denen sie Büro-, aber auch Veranstaltungsräume nutzen können.

1993 wurde das Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten aufgelöst, das bis zu diesem Zeitpunkt für Entwicklungszusammenarbeit für Sachsen-Anhalt zuständig war. Seitdem wurde die Zuständigkeit für Entwicklungszusammenarbeit, europäische Angelegenheiten und internationale Zusammenarbeit als Querschnittsaufgabe auf das Wirtschaftsressort übertragen. Wir waren damit beauftragt, dieses Haus zu finden und für die Vereine zur Verfügung zu stellen. Das große, alte, staatliche Gebäude in der Schellingstraße stand zu diesem Zeitpunkt leer. Deshalb haben wir beschlossen, es zum Sitz der Vereine zu machen. Das war der Ausgangspunkt.

Wie finanziert sich das?

Das Geld kommt zum einen aus dem Landeshaushalt. Ein Teil davon ist für Projekte der Entwicklungszusammenarbeit

vorgesehen, zu denen auch die inhaltliche Arbeit des *einewelt* hauses gehörte. In Abhängigkeit von der jeweiligen Haushaltssituation des Landes unterlag dieser „Topf“ auch gewissen Schwankungen. Im Laufe der Zeit änderten sich auch die inhaltlichen Prioritäten und Schwerpunkte der zu fördernden Projekte. Man muss hinsichtlich der Finanzierung auch kreativ sein immer schauen, ob es z.B. Bundes- oder europäische Mittel gibt, die man miteinander verbinden kann, um die Effekte insgesamt zu verstärken. Heute kommt der Großteil der Projektmittel für die Entwicklungszusammenarbeit aus dem Bundeshaushalt. Bei der Finanzierung von Projekten gibt es eine sehr enge Interaktion zwischen dem Land und dem Bund.

Was war das damals aus politischer Sicht für eine Zeit in Magdeburg? Was waren die Themen in der Entwicklungszusammenarbeit? Inwiefern lassen sich Vergleiche zur heutigen Zeit ziehen?

Das ist eine sehr komplexe Fragestellung! Lassen Sie uns erstmal zurück in das Jahr 1997 gehen, als ich in den Bereich gewechselt bin. Mit der Auslandsgesellschaft als Trägerorganisation und den ersten angesiedelten

Vereinen hat alles angefangen. Alle unter einem Dach, unter dem Dach der Internationalisierung. Da gab es zum einen die Vorfeldorganisationen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (CDG und DSE) und die ersten Freundschaftsgesellschaften (z.B. die deutsch-bulgarische Gesellschaft war im ewh als einer der ersten Vereine ansässig). Das Land selbst hatte sich die Zusammenarbeit mit Bulgarien auf die Fahnen geschrieben. So war Plovdiv unsere erste Partnerregion im Ausland.

Was wir damals noch nicht hatten war beispielsweise eine Internationalisierungs- und Europastrategie für das Land, so wie wir dies bereits seit einigen Jahren haben und auch mit jeder neuen Legislaturperiode fortschreiben. Heute setzt sich jedes Landesressort konkrete Ziele für die Zusammenarbeit in bestimmten Regionen der Welt. Dabei gibt es ganz unterschiedliche Formen der Partnerschaftsbeziehungen.

Wir brauchten damals zunächst erst einmal eine echte Willkommenskultur. Migration muss immer auch gelebt und von den Menschen im Land unterstützt werden. Auch als Land und als Landesregierung musste man politisch Farbe bekennen:

“Sind wir offen für Migration oder sind wir es eher nicht?” “Was hat das für Auswirkungen für das gesellschaftliche Zusammenleben, für die Wirtschaft (z.B. die Ansiedlung ausländischer Investoren) Welches Bild von Sachsen-Anhalt gibt es außerhalb von Deutschland, etc.?” Die Antworten auf diese Fragen mussten in politische Strategien münden.

Was außerdem anders war, war das grundsätzliche Verständnis von Entwicklungszusammenarbeit. Damals teilte man z.B. die Welt noch in industrialisierte, entwickelte Länder des Nordens und Entwicklungs- und Schwellenländer des Südens (bzw. Drittweltländer) ein. Heute haben wir mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung, die 2015 von den vereinten Nationen verabschiedet wurden (auch Agenda 2030 genannt) ein ganz anderes Grundverständnis für die Globalisierung, für die eine Welt: Alle auf der Welt sind gesamtverantwortlich. Es geht nur miteinander. Auch die Corona Pandemie macht dies jetzt gerade ganz deutlich.

Gerhard Miesterfeldt, Vorsitzender der AGSA, hat gesagt: “Es gibt sicher Stellen, wo wir heute noch nicht viel weiter gekommen sind, als 1995. Die Aufgaben des *einewelt* hauses

**werden noch lange sehr gleich bleiben, wie bisher.“
Wie kommentieren Sie diese Betrachtung?**

Er hat wahrscheinlich schon Recht und auch Unrecht. Da bin ich ein bisschen ambivalent. Sicherlich gibt es Themen, die heute noch genauso aktuell sind, und leider gibt es in Sachsen-Anhalt immer noch Anschauungen und Bewegungen, bei denen wir alle gehofft hatten, dass wir hier schon weiter sind. Und es bleibt in den kommenden Jahren noch eine Menge zu tun. Schauen wir zum Beispiel auf die Entwicklung der AfD in Sachsen-Anhalt und das nach wie vor bestehende Problem mit rechten Positionen oder die Haltung bestimmter Teile der Bevölkerung zu Zuwanderung.

Gleichwohl bin ich durchaus der Auffassung, dass sich seit 1995 wesentliche Veränderungen vollzogen haben. Die Stabilität der Arbeitsbedingungen für die Vereine im Lande ist mit dem ewh gegeben. Außerdem sind inzwischen eine Vielzahl von Instrumenten und Programmen neu entstanden, die auch ihre Wirkung im Rahmen von Bildungsangeboten und Projekten im ganzen Land zeigen. Auch die Strukturen der Vereine und deren Sichtbarkeit ist heute eine völlig andere als noch im Jahr 1995.

Damals hatten wir gerade im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit noch sehr fragile Strukturen.

Läuft die Unterstützung von Orten wie dem *einewelt* haus heute anders?

Ja, definitiv. Aufgrund des Wechsels der Zuständigkeit hat sich der Inhalt ein Stück weit geändert. Damals haben wir als Wirtschaftsministerium und als für die Entwicklungszusammenarbeit zuständiges Ressort sicherlich andere Schwerpunkte gesetzt, als es heute das Sozialministerium als das für Migrationsfragen zuständige Ministerium tut.



Den Saal im Blick

Vor fünf Jahren feierte das *einewelt* haus das letzte Mal Jubiläum. Damals folgte das Jahr 2017. Die politischen Ereignisse dieses Jahres beeinflussen uns bis heute. Wer durch die alten Raumbuchungen des Infobüros stöbert, ist erstaunt. Viele Themen haben kein Stück an Relevanz für 2022 verloren. Eine Betrachtung von über 300 Veranstaltungen im Saal.

Seiten 18–23 Fotos AGSA



Herbst 2016: Der Saal und das Erdgeschoss im *einewelt haus (ewh)* feiern gemeinsam mit dem Weltladen geschwisterlich Geburtstag. Der Weltladen wird 25, das ewh und auch der Europäische Freiwilligendienst in Sachsen-Anhalt werden 20. Es ist ein Jahr, in dem ein Schwerpunkt der Aktivitäten im Haus bei den Menschen liegt, die kriegsbedingt aus dem Nahen Osten nach Sachsen-Anhalt gekommen sind.



Von November bis Dezember hängt im Saal daher die Ausstellung „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ von Thomas Peschel-Findelsen und Peter Schaller. 65 Millionen Menschen sind auf der Flucht. Die Bilder zeigen Geflüchtete, ihren Stolz, ihre Ängste. Am ersten Dezember erklärt Referentin Claire Deery vor den Bildern das Asylbewerberleistungsgesetz, bevor die Ausstellung durch Robert Kleins Vernissage *Mind Movies Art* abgelöst wird. Das Jahr endet mit einer Silvesterfeier mit DJ Amidou Traore und einer Weihnachtsfeier für Kinder von Geflüchteten aus den Gemeinschaftsunterkünften. Dafür ist das ewh erstmals seit Jahren zu klein. Daher ziehen die AGSA-Vereine mit weiteren Partnern ins *HOT-Alte Bude* und organisieren dort für 150 Kinder und Jugendliche eine bunte Feier mit Basteln, Break-





dance, Clownerie und Gesang. Das Jahr endete mit einer Silvesterfete mit DJ Amidou Traore.

2017 passiert vieles, was bis heute nachwirkt. Donald Trump wird zum Präsidenten vereidigt, der Brexit läuft an, es ist Bundestagswahl. Der Saal startet in ein besonders politisches Veranstaltungsjahr. Die Happy New Year Party der International Community läutet es ein. Auch andere laden zum Tanz: Die Bulgarische Rose und der deutsch-vietnamesische Freundschaftsverein. Die Bundesfreiwilligendienst-Leistenden treffen sich.



Dann ein Vortrag über die Geschichte der Basilika von der deutsch-italienischen Gesellschaft. Die Deutsch-Japanische Gesellschaft Sachsen-Anhalt wirft einen Blick auf Okinawa: Die japanische Region leidet seit der Unabhängigkeit 1972 unter der starken Präsenz US-amerikanischer Streitkräfte.

Zum Weltfrauentag wird Gleichstellung im *einewelt* haus intersektional gedacht. Katharina Oguntoye liest „Farbe bekennen. Afro-deutsche Frau auf den Spuren ihrer Geschichte.“ Die Afghanische Frauen-Initiative um Soniya Frotan und Referentin Sadia Warrich gestaltet ein Empowerment-Training.

In den Internationalen Wochen gegen Rassismus fragt der Flüchtlingsrat die Afghanistan-Expertin Friederike Stahlmann: „Afghanistan – sichere Gebiete?“. „Nein“, lautet Ihre Antwort damals und hat sich seitdem nicht verändert: "Zeugin von so viel Angst und Ohnmacht zu sein, macht die eigenen Privilegien schmerzhaft bewusst" (04.06.2021, Interview mit der Diakonie). Meridian gibt einen Einblick in die Situation von Jüdinnen und Juden in der ehemaligen Sowjetunion, es läuft der Film „Human“. Schulsozialarbeiter:innen üben sich in Sensibilität für Alltagskonflikte, Mobbing und Rassismus in einem Workshop des IKOE-Projekts mit Franziska Bergmann.

Die Osterparty der International Community, das afghanische Neujahrsfest, der Kennenlernabend der deutsch-italienischen Gesellschaft, der Reggae Unity Jam des Magletan: Frühling weckt die Lebensgeister.

In der Europawoche ist bei der deutsch-polnischen Gesellschaft die Feministin Stawomira Walczewska zu Gast. Sie analysiert haarscharf den polnischen Aufstand der „schwarzen Regenschirme“ gegen die Verschärfung des restriktiven Abtreibungsrechts. Magletan lädt den Militarisierungsexperten Jürgen Wagner ein. Der warnt vor den Aufrüstungsplänen der EU. Heute wirbt die EU-Grenzpolizei Frontex auf Facebook





um Mitarbeiter:innen und die Idee einer EU-Armee nimmt Gestalt an. Es wird aber auch gefeiert: der Tag der Auslandspol:innen, das Regenbogencafé für Geflüchtete und Queers, die Volkstanzgruppe Bulgarische Rose und die Magie der bulgarischen Trachten mit der Deutsch-Bulgarischen sozio-kulturellen Vereinigung.

Es ist Weltflüchtlingstag. Helferin Janne blickt zurück auf ihre Zeit auf Lesbos in Griechenland 2015/2016. Seitdem und bis heute hat sich die Situation an den Außengrenzen deutlich verschärft. Aktive Magdeburger:innen diskutieren über Spracherwerb und Qualifizierung. Auch Kommunalpolitiker:innen aus Niedersachsen kommen zu Besuch und es werden Erfahrungen ausgetauscht. Der Sommer ist da, aber der Saal bleibt viel genutzt. Am 24. Juni feiert die International Community das Ende des Ramadans 2017.



Neben einem Ort für einmalige Veranstaltungen macht der Saal vor allem Raum frei für kleinere und regelmäßige Events. Zum Beispiel für Sport – Buddhistische Gymnastik, Tanzgruppen, Aerobic, Yoga. Für Familien – Geburtstagspartys, sogar eine Taufe und eine Hochzeit. Für Teamsitzungen und Mitgliederversammlungen. Für Bandproben von den Sharks. Für das Sprachcafé der AGSA. Für Nachhilfeunterricht. Für Infotage, wie die Laufbahnberatung des IQ-Netzwerks.

Die interkulturellen Wochen und die Bundestagswahl fallen zusammen. Ein wichtiges Thema jagt das nächste. Der Förderverein der Deutschen aus Russland hält Politiker:innen-Sprechstunde ab. Es ist Fachtag der interkulturellen Orientierung und Öffnung. „Quo vadis Polen“ fragt sich die Deutsch-Polnische Gesellschaft Sachsen-Anhalt. Die Ausstellung „Farben sagen mehr als Worte“ (September bis November 17') von Marco Almahasen und Manuela Moritz setzt auf die Kunst und gemeinsames kreatives Schaffen, um Grenzen zu überwinden. Meridian taucht in die Prosa Puschkins ein, Harmonia bietet Kurse zur Sprachentwicklung und Frühförderung an.

Die Gruppe Latinos en Magdeburg lädt im Saal zu ihrem ersten öffentlichen Treffen. Schwere und leichte Themen drücken sich im Saal die Klinke in die Hand. Die deutsch-israelische Gesellschaft Magdeburg und die Friedrich-Ebert-Stiftung sprechen über den Nahost-Konflikt. Das psychosoziale Zentrum für Migrant:innen beleuchtet den pädagogischen Umgang mit minderjährigen unbegleiteten Geflüchteten. Die DJO de-konstruiert mit dem „Wörterbuch der besorgten Bürger“ neu aufgekommene Wortschöpfungen wie Deutschland GmbH, Schuldskult, Merkeldiktatur.

Auch Nachhaltigkeit ist oft ein Thema. Bei Greenpeace, dem Weltladen, dem Netzwerk Zukunft, z.B. im Rahmen der Nachhaltigkeitstage. [Kino open air].



CHRONIK

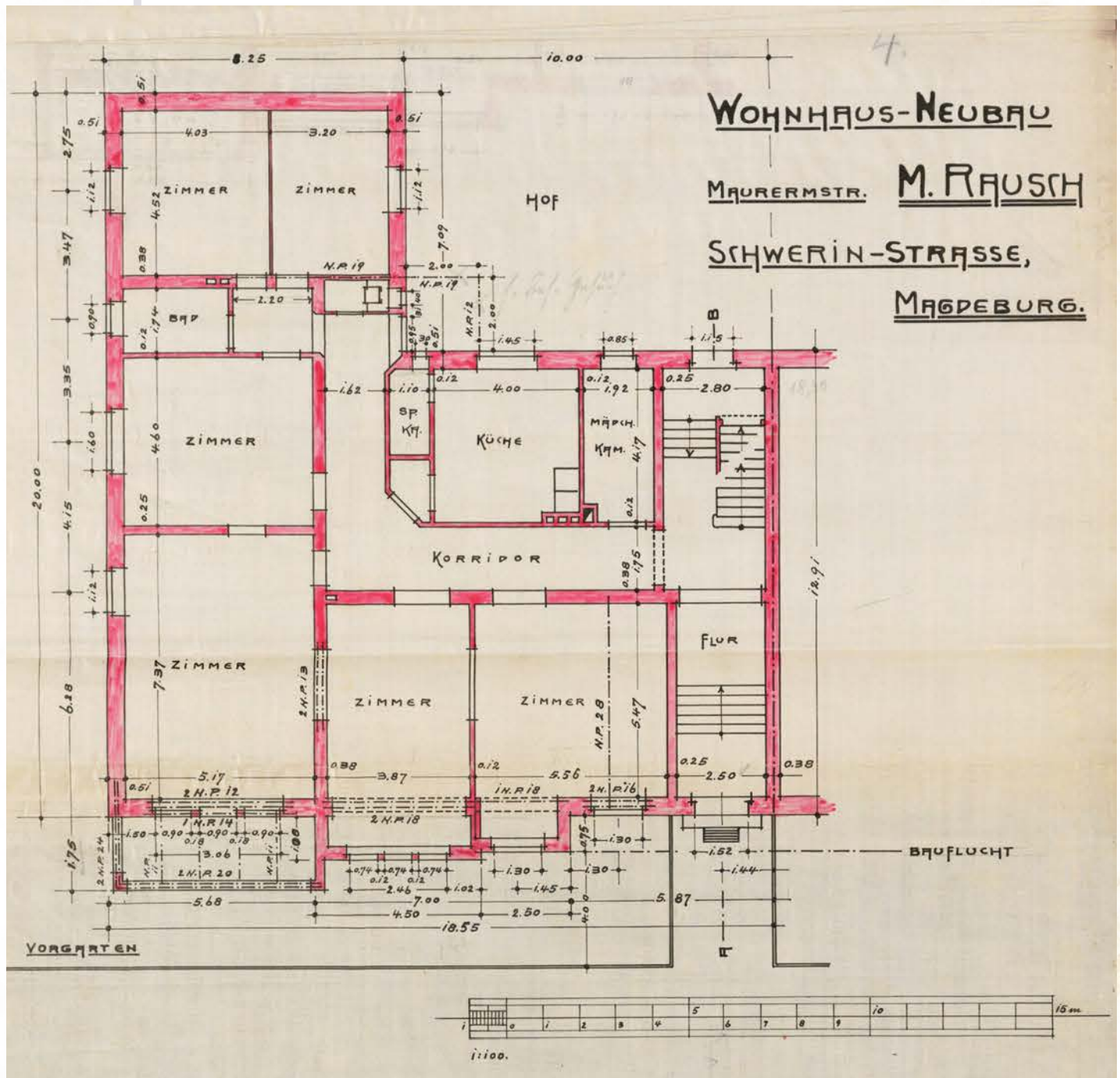
Die Geschichte eines Gebäudes ist die Geschichte ihrer Bewohner:innen. Der erste Spatenstich ist mittlerweile 114 Jahre her. Das Gebäude im Stil der Gründerzeit hat hauptsächlich als Krankenhaus gedient. Fragen wir heute Magdeburger:innen, erinnern sich viele an die orthopädische Klinik. Aber auch eine dunkle Etappe hat das Haus durchlebt und war Herberge für einen Menschen, der mit dem heutigen *einewelt* haus sicher nichts anzufangen wüsste.

1907

Bau und Nutzung
als Wohnhaus

Die rechte Seite des Doppelhauses wurde zuerst errichtet. Zwei Jahre später folgte die linke. Die Gebäudehälften waren durch eine Mauer voneinander getrennt. Erbauer ist Architekt und Maurermeister Max Rausch. Die Adresse: die damalige Schwerinstraße 3 und 4. Im Stil der Gründerzeit war das Anwesen für bürgerliche Familien erdacht. Das gesamte Viertel um die heutige Harnack- und Schellingstraße wurde in den Jahren 1900 bis 1910 neu errichtet. Wer sich hier umschaute, bekommt nur eine Ahnung, in welcher Pracht und mit welchem Prunk die Architekt:innen der Gründerzeit bauten. Heute sind viele Gebäude – wie auch das *einewelt* haus – nicht mehr original verziert.

Seiten 25–28 Fotos Stadtarchiv



1914

Frauenklinik und
Wohnhaus

Bereits 1914 zu Beginn des 1. Weltkriegs entscheidet sich Hausbesitzer Dr. Kamann in der rechten Hälfte des Gebäudes eine Frauenklinik zu errichten. Die linke Hälfte beinhaltet weiterhin ein Wohnhaus. In der Villa lebt unter anderem 1922 der ehemalige preußische Landrat Hans Wilhelm Becker.

1938

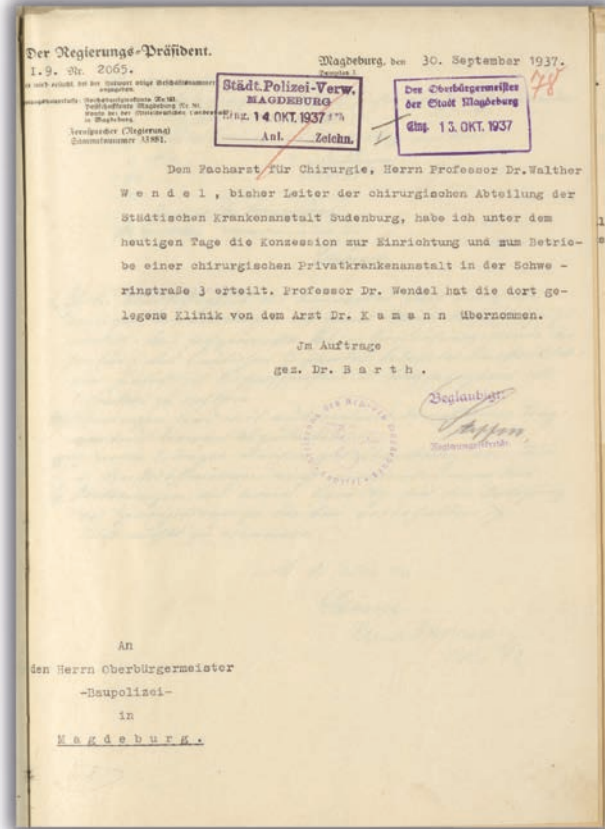
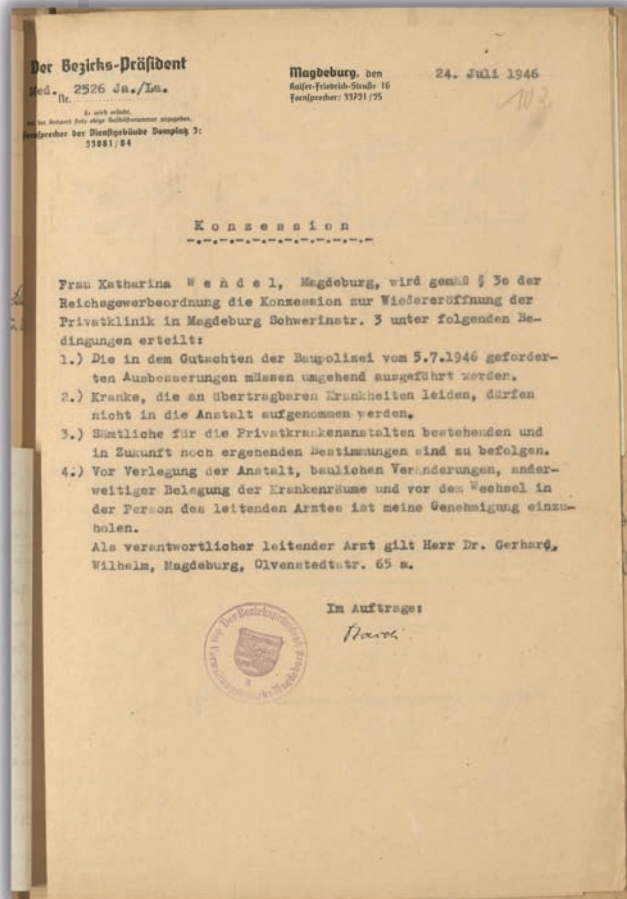
Chirurgie

1938 übernimmt Professor Dr. W. Wendel die Frauenklinik von Dr. Kamann und eröffnet eine chirurgische Privatklinik. Während des Kriegs werden Teile des Gebäudes zerstört bis die Klinik geschlossen wird.

1946

Nach dem Krieg

1946 eröffnet die Chirurgie erneut. Jetzt in Hand von Wendels Frau Katharina Wendel. In den Akten zu dem Gebäude findet sich eine Überraschung: Weil das Haus 1946 noch einen Bombenschaden besitzt, bittet ein

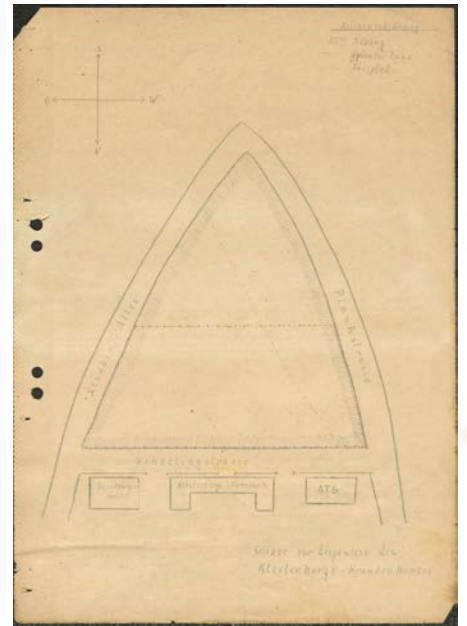


gewisser Dr. Kurt Heißmeyer bei der Stadtverwaltung um Reparatur. Er ist Lungenarzt, Experte für Tuberkuloseerkrankungen (TBC) und arbeitet für eine Zeit in der Schellingstraße. 1963 wird er festgenommen. Die Anklage: Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Der Zufall und ein Artikel des Magazins Stern 1959 führen zu der Veröffentlichung der Taten Heißmeyers während des 2. Weltkriegs 1944/45 im Konzentrationslager Neuengamme. Mit großer Verspätung 20 Jahre später wird er verhaftet. Nach dem Krieg hatte es Heißmeyer zurück in seine Heimatstadt Magdeburg gezogen. Da er sich sicher fühlte, unterhielt er bis zu seiner Festnahme unter richtigem Namen eine Tuberkulose-Privatpraxis in der Gellertstraße. Heißmeyer erhält eine lebenslange Freiheitsstrafe und stirbt 1967 in der Zuchtanstalt Bautzen.



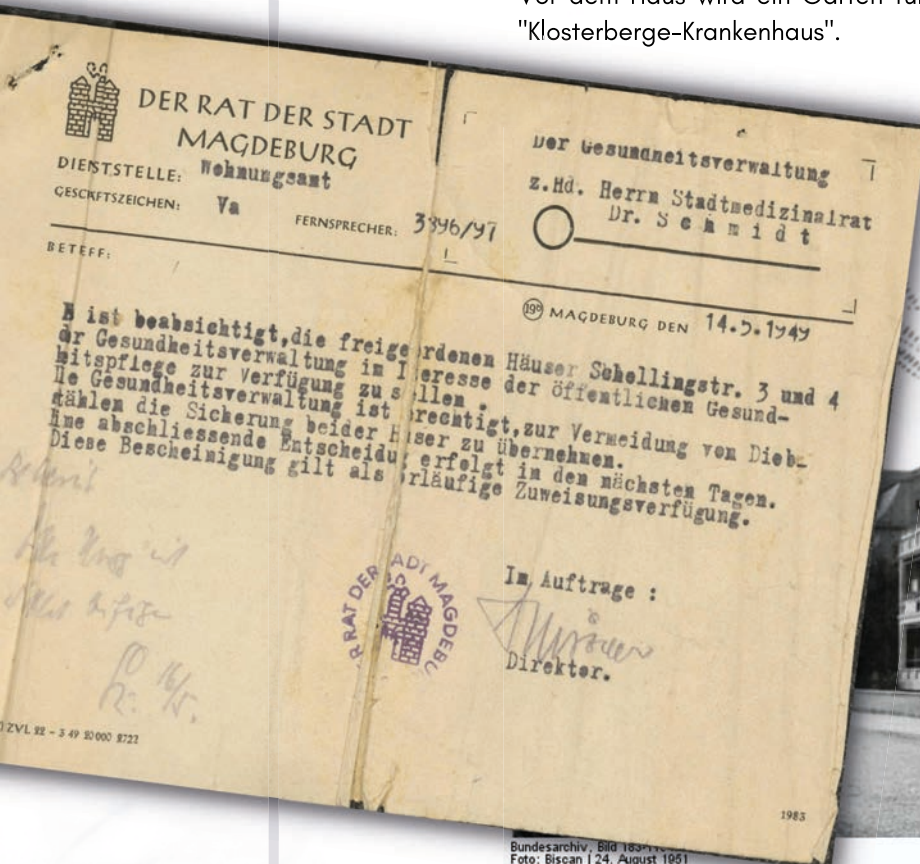
Bundesarchiv, Bild 183-11647-0002
Foto: Biscan | 24. August 1951



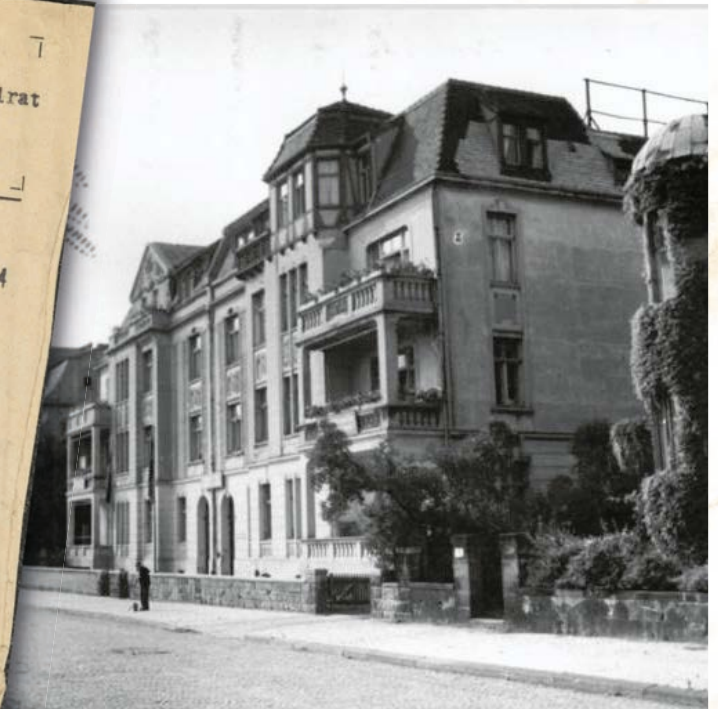
1949

Hilfs- und
Stammkranken-
haus

1949: Der Rat der Stadt erhält von der sowjetischen Stadtkommandatur die Verwaltungshoheit zurück. Die neue Verwaltung benennt die Straße um in Schellingstraße. Die Chirurgie schließt. Dr. Kamann verkauft die Schellingstraße 3-4 an den Rat. Der verlegt das Tuberkulosekrankenhaus Falkenbergstraße in die Schellingstraße und eröffnet erst ein Hilfs- dann ein Stammkrankenhaus. Außerdem ist dort das von der Landesregierung geforderte Nachtkrankenhaus untergebracht. Vor dem Haus wird ein Garten für die Erkrankten errichtet. Der Name der Klinik: "Klosterberge-Krankenhaus".



Bundesarchiv, Bild 183-11647-0002
Foto: Biscan | 24. August 1951



1962

Umbau zu
Orthopädischer
Klinik

Bereits 1953 wird die Medizinische Akademie Magdeburg gegründet. Aus ihr wird 1993 nach Zusammenschluß mit der Technischen Universität und der Pädagogischen Hochschule die Otto-von-Guericke-Universität. Zwischen 1962 und 1966 wird das Gebäude in der Hand der Medizinischen Akademie für eine orthopädische Klinik um- und ausgebaut. Zum Beispiel kommt 1964 ein Betten-Aufzug für 1.200 kg hinzu. Am Ende ist Platz für 3 Stationen, eine Poliklinik, Röntgen, Labor und Physiotherapie. Die Eröffnung findet am 12. Februar 1966 statt. Der Fokus der Orthopädie liegt auf der Kinderorthopädie, der Behandlung der Luxationshüfte, der Einführung der Wirbelsäulenchirurgie und Gelenkendoprothetik.

1987

Schließung der
orthopädischen
Klinik

1987 erfolgt der Umzug in den Klinikneubau auf dem Campus des Universitätsklinikums und die Orthopädie in der Schellingstraße schließt.

1996

einewelt
haus



Nr.
Magdeburg,

01. Juli 1996

SACHSEN
ANHALT

Ministerium für
Wirtschaft
und Technologie

Pressesprecherin

Europabeauftragter Dr. Rembert Behrendt:
Das "Eine-Welt-Haus" in Magdeburg gestartet

1. Bauabschnitt abgeschlossen / Arbeitsaufnahme der
Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalts

Magdeburg. In der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts ist am Montag der 1. Bauabschnitt des "Eine-Welt-Hauses" durch den Europabeauftragten des Landes und Wirtschaftsstaatssekretär Dr. Rembert Behrendt zur Nutzung übergeben worden. "Die Einrichtung", so Dr. Behrendt, "geht auf eine Initiative des Landtages zurück. Im dritten Obergeschoß des Gebäudes in der Schellingstraße 3/4 kann nun die Auslandsgesellschaft des Landes ihre Arbeit aufnehmen."

Das "Eine-Welt-Haus" werde Vereinen und Verbänden der internationalen und Entwicklungszusammenarbeit kostenfreie Büroräume anbieten. Es stehe ihnen auch für Veranstaltungen zur Verfügung. Nach der letzten Ausbaustufe, die Anfang 1997 abgeschlossen sein solle, werde das Haus über einen Konferenzsaal mit 120 Plätzen, einen Ausstellungsraum sowie fünf Beratungs- und Seminarräume verfügen. Die Auslandsgesellschaft (AGSA) werde ein vielfältiges Kultur- und Bildungsprogramm organisieren, "so daß das 'Eine-Welt-Haus' zu einem internationalen Kultur- und Bildungszentrum in Magdeburg wird", erklärte der Staatssekretär. So führe die AGSA zum Beispiel das diesjährige Eurocamp in Hedersleben durch. Geplant seien auch Beteiligungen an internationalen Kulturwochen in Sachsen-Anhalt.

SEMITEILUNG

Der 01. Juli 1996

ist der Geburtstag
des einewelt haus
(ewh).

An diesem Tag
nimmt die Aus-
landsgesellschaft
Sachsen-Anhalt
den ersten Teil
des Gebäudes in
Betrieb. Weitere
Umbauarbeiten
sollen Anfang 1997
fertig gestellt
werden.

Nach dem Einzug öffnen Organisationen ihr Haus mit einem internationalen Programm zum Schnuppern und Kennenlernen

Kulturfest macht die Eine Welt erlebbar



Altstadt (ls/tog). In aller Stille öffnete in den vergangenen Wochen das „Eine-Welt-Haus“ in der früheren Orthopädischen Klinik in der Schellingstraße 3-4 seine Pforten. In dem Haus haben Vereine und Organisationen, die sich internationalen Aufgaben widmen, unter einem Dach ihren Sitz.

Zwar nicht offiziell, so doch aber kulturell, startet das Haus am kommenden Sonnabend, 16. November, mit dem ersten „weltFest“. Von 14 bis 18 Uhr soll es nach Veranstalterangaben kinder- und familienfreundlich zugehen.

Da man in einer Welt unterwegs sei, ist im Hof ein großes Zelt aufgebaut, wo die Salsa-Boy-Band mit kubanischen Rhythmen um 14, 15.30, 16 und 16.45 Uhr zu erleben ist. Clown Wuschel geht mit den Kindern auf eine Weltreise und die Gruppe Batimbo aus Burundi liefert die Musik dafür.

Im Haus selbst können die Besucher im Café International

einkehren, in dem es zu Kaffee und karibischen Mixgetränken selbstgebackenen Kuchen von den Leuten aus dem Haus und aus dem Mauritiushaus Niederndodeleben gibt.

Kulturelle Erfrischungen wie Weltmusik mit Detlef Weißenborn und Aloys Ndenzako, Dirk Hoffmann und seinem Saxophon, jüdische Klezmer-Musik mit Michael Hohmann und Maria Angermann stehen ebenso auf der Menükarte wie Kabarett ab 16.30 Uhr mit Götz/Hengstmann im dritten Stock. Für die Kinder sorgt das Landesspielzentrum (LanZe) mit Musik-Geschichten-Aktionen. Wer an diesem Nachmittag ein kleines Geschenk für Nikolaus oder Weihnachten sucht, könnte im Eine-Welt-Laden fündig werden.

Für den Kunstliebhaber bietet die türkische Künstlerin Nejla Gür ihre Bilder zur Schau, Grafiken des Oschersleber Georg Marcks sind zu sehen, und Peter Adler steuert zwei Plastiken bei.

Außen unscheinbar, innen sehr lebendig: Das Eine-Welt-Haus in der Schellingstraße.

Foto: E. Neubert*

Redaktion

Joshua



Francesca

Herausgeber: **Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt e.V.**

V.i.S.d.P.: Krzysztof Blau, Geschäftsführer, E-Mail: krzysztof.blau@agsa.de

Kontakt: Manja Lorenz, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit-Programme-Projekte, E-Mail: manja.lorenz@agsa.de

Texte: Joshua Suwelack, Francesca Caporali

Fotos: Catrin Gutowsky, Bianka Mopita, Juliana Gombe, Stadtarchiv Magdeburg, toll e.V., AGSA

Gesamtherstellung: Joshua Suwelack, Francesca Caporali

Änderungen und Irrtümer vorbehalten.



DEINE WELT

...JETZT AUCH
ONLINE!



Alle Ausgaben und Artikel kannst du jetzt auch auf der brandneuen Webseite lesen:



<https://www.deine-welt.online>



Finanzierung im Rahmen des Projektes Interkultur 2021 und des Europäischen Freiwilligendienstes

